Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 31.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 3. August 1826.

Am dritten August.

Friedrich Wilhelm ertönt's jauchzend von nah' und fern,
Rauschet nieder ins Land freudiger Jubelsang,
Ihm, dem Herrlichen, füllen
Engel heute den Festpokal.

Den Erhab'nen auch grüßt freundlich Lusatia,
Reicht dem fürstlichen Haupt liebend den Palmenzweig;
In der Musen Geleit wie
Cimbeln tönet ihr Preisgesang.

Hoch und wiederum hoch lebe des Landes Fürst!
Wilhelm, schallt's im Pallast, wie in der Hütte von Stroh,
In dem herzlichsten Tone,
Lang' noch leb' er zum Heil des Volk's!

Heil dem Volke, das solch einen geliebten Fürst,
Einen Vater, wie ihn, freudig sein nennen kann!
Lorbeer schmückt ihm die Schläfe
Mit der Tugend so schön vereint! —

Die Janitscharen.

In einem Augenblick, wo Constantinopel der Schauplatz fürchterlicher Ereignisse geworden ist, und wo die neue Militair-Verfassung, im Fall sie glücklich durchgeführt würde, von großem Einfluß auf die ganze Lage des Ottomannischen Reichs seyn dürfte, scheint es nicht unpassend, einige nähere Auskunft über das berüchtigte Corps der Janitscharen zu geben. — Die Janitscharen sind theils besoldet, theils nicht besoldet. Die ersteren bildeten bis zur Zeit des letzten Aufruhrs die Kaiserliche Garde; sie wurden auf Kosten des Schatzes bezahlt, ernährt und bekleidet. Die letzteren waren nur in die Listen der Compagnien oder Ortas, durch die Sudars oder Ober-Offiziere der Janitscharen eingeschrieben. Diese Sudars erhielten von den Muselmännern, welche sie in ihren Listen führten, mit der Bedingung, nur in Kriegszeiten Dienste zu thun, sehr reiche Geschenke, denn diese Einschreibung verlieh einen Jeden alle Vorrechte, welche nur die Janitscharen haben. Das Corps der Janitscharen wurde vom Kaiser Orkan errichtet; ihr Name bedeutet: junge Miliz; sie wurden anfänglich aus jungen Christen-Sclaven, welche durch die schwersten Arbeiten abgehärtet wurden, gebildet. Orkan organisirte diese Janitscharen ganz auf Egyptischen Fuß, und sie waren während seiner Regierung nicht stärker als 6 bis 7000. Amurat *I.*, welcher auf Orkan folgte, und wohl einsah, daß er von einer solchen Miliz großen Vortheil haben könnte, schickte zu den Völkern der Levante, deren Aberglaube ihm bekannt war, einen Mufti, um ihnen eine Art Weihe zu ertheilen. Der Mufti hob, nachdem er eine Zeitlang verzückt gewesen war, die Hände zum Himmel auf, segnete das Volk und rief aus: „Möge euer Name für immer Janitschar seyn, möge euer Angesicht stolz, eure Waffen siegreich, eure Säbel scharf, eure Lanze treffend und euer Muth die Quelle eures Glücks seyn. Um diese Miliz zu vermehren, befahl Amurat, daß von 5 jungen Christen-Sclaven immer einer dem Sultan gehören sollte. Dieser Sclave wurde in der Religion Mahomeds erzogen und nach einem Noviziat von mehreren Jahren den Janitscharen-Corps einverleibt. Unter den folgenden Sultanen reichten die Christen-Sclaven nicht zu, um dieses Corps vollständig zu machen. Die Türken erhielten Erlaubniß, eintreten zu dürfen; indessen wurden immer die christlichen Sclaven am schnellsten befördert. Ein jeder Janitschar konnte den Grad eines Kiaja-Bei oder General-Lieutenants erhalten; man wählte gewöhnlich zu diesem Grade nur solche, welche von der Pike auf gedient hatten. In Kriegszeiten können die Janitscharen selbst die Würde eines Aga erhalten, welche eine der Großwürden des Reichs ist, und das Recht verleiht, im Divan erscheinen zu dürfen. — Die Janitscharen erhielten für jedes Dienstjahr eine Zulage; wurden sie im Kriege invalid, so wurde ihr Sold aus der Kasse der Corps, welches ihre Stelle erbte, oder des Aga, wenn sie ohne Kinder starben, verdoppelt. Die Janitscharen konnten nur durch ein Kriegsgericht, oder einen Divan in dem Hause des Aga verurtheilt werden. Nur hier konnte man sie verklagen, keine andere Behörde konnte sie bestrafen. Das Kriegsgericht verurtheilte sie nach der Schwere der Verbrechen entweder zur Bastonnade oder zum Tode. Die Hinrichtung bestand darin, daß sie in einen Sack gesteckt und in das Meer geworfen wurden, die Executionen geschahen zur Nachtzeit, um Empörungen zu vermeiden. Man zählt in Constantinopel 80 alte und 82 neue Janitscharen-Quartiere; jede Kammer oder Orta nahm ein Quartier ein; die verheiratheten Janitscharen wohnten nicht in dem Quartier, und kamen nur des Freitags, um einen geringen Sold zu empfangen. Fünfhundert

Janitscharen bildeten die Wache des Serails, wo sie aus den Küchen des Sultans gespeist wurden. Waren sie mißvergnügt, so warfen sie die Teller an die Erde. Man war eifrigst bemüht, sie zufrieden zu stellen und der Sultan opferte ihnen oft seine Lieblinge auf. Kam es zu einem allgemeinen Aufstande, so sammelten sie sich mit ihren Kesseln auf dem Platz des Serails. Die Anzahl der gesammten Janitscharen läßt sich nicht genau bestimmen. Man zählte in der Hauptstadt 162 Ortas und in Adrianopel 40. Im Ganzen glaubt man, daß sie nicht über 200,000 Mann stark sind.

Politische Nachrichten.

Paris, den 22sten Juli.

Nach der Versicherung der Etoile soll das Corps der Studenten oder Softas von Constantinopel dem Großherrn gegen die rebellischen Janitscharen Beistand geleistet haben.

Ein Professor Cüvier ist nach mehrjährigem Dienste von seiner Stelle am College in Nancy entlassen worden, und zwar, wie der Const. versichert, aus keinem andern Grunde, als weil er ein Protestant ist.

Madrid, den 10ten Juli.

Der König traf den 9ten in Sacedon ein und entschied hier aus souverainer Machtvollkommenheit einen sonderbaren Prozeß. In Sacedon fehlte es beständig an Trinkwasser; indessen liegt 3 Stunden von der Stadt bei einem Benediktiner-Kloster eine ergiebige Quelle. Man hatte einen Graben gezogen, um Trinkwasser aus dieser Quelle nach der Stadt zu leiten, allein die mitleidigen Mönche widersetzten sich und verlangten von der Stadt eine bedeutende Summe. Der König entschied diesen Handel und bestimmte, daß die Benediktiner den Einwohnern von Sacedon das Trinkwasser nicht mehr verwehren sollten.

London, den 21sten Juli.

Die Directoren der Bank von England machen löbliche Anstrengungen, um so viel als sie vermögen zur Linderung des Nothstandes in den Manufaktur-Gegenden beizutragen. Es ist deshalb beschlossen worden, drei neue Zweigbanken zu Manchester, Birmingham und Swansea zu errichten. Was aber auch von dieser Seite geschehen mag, der Noth der arbeitenden Klasse kann durch solche Maaßregeln nicht geholfen werden, und es ist aller Grund vorhanden, zu besorgen, daß es zu neuen gewaltsamen Ausbrüchen kommen wird.

Den 22sten Juli.

S. M. der König haben zur Linderung der Noth unter den Arbeitern von Spitalfields, von welchen 9000 Individuen Unterstützung erhalten müssen, abermals 1000 Pfd. auszahlen lassen.

Bereits am 1sten d. betrug die Zahl der unbeschäftigten Arbeiter in einem Bezirk von 40 Engl. Meilen um Manchester 200,000. In Manchester allein wurden 46,000 Menschen durch die freiwilligen Beiträge erhalten, während 25,000 Familien, jede im Durchschnitt von 5 Personen, Armengelder erhielten. Die Armensteuer ist in Bolton schon auf 25 pC. aller Abgaben gestiegen, und die Einsammler fühlen sich außer Stande, sie ferner beizutreiben. In Middleton können diejenigen, welche noch Arbeit haben, wöchentlich nicht mehr als 18 Pence verdienen und müssen noch 20 bis 30 Meilen gehen, um die Arbeit zu holen und abzuliefern. Garngespinnst ist das einzige, was noch gefordert wird.

Türkische Gränze, den 15ten Juli.

Napoli di Romania, den 27sten Juni. Seit dem Beginn unsers heiligen Kampfes war der patriotische Enthusiasmus nie so groß als jetzt. Bei andern Nationen veranlaßt großes

National-Unglück Entmuthigung und Verzweiflung; für die Griechen giebt es keinen mächtigeren Hebel, das Kriegsfeuer zu wecken, als das Unglück. In dem Peloponnes stehen 5000 Rumelioten und die Landeseinwohner haben sich endlich entschlossen, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Man erwartet hier den Obersten Gordon, der sich an die Spitze der Rumelioten stellen wird. Dieser Englische Griechenfreund hat dem Obersten Fabvier 150,000 Franken für seine Truppen zugestellt. Zwei Fahrzeuge, von denen das eine mit Kanonen, das andere mit Steinkohlen beladen ist, sind hier eingelaufen und bringen die Nachricht von der nahen Ankunft des Lord Cochrane mit, den unsere Seeleute mit Ungeduld erwarten. Die Griechische Flotte, welche den Archipel durchzieht, ist 120 Schiffe stark und bereit, sich mit dem Feinde zu messen, wo sie ihn trifft. Die Festungen Napoli di Romania, Malvasia, Athen und Corinth sind auf ein ganzes Jahr versorgt und der alte Nothao hat versprochen, Corinth auf drei Jahre zu versorgen. Vierzig Kanoniere, ein Ueberrest aus Missolonghi, sind von der Regierung bestimmt, unter dem Befehl des Capitains Mitros-Deligeorgopulo die Festung Butzi zu besetzen.

Das offizielle Journal von Napoli di Romania vom 23sten Juni berichtet die ehrenvolle Aufnahme, welche die Ueberreste der heldenmüthigen Garnison von Missolonghi hier fanden. Sie zogen unter Artillerie-Salven ein; ihre Anzahl wird auf 2000 angegeben. Constantin Bozzaris mit seinem Onkel Notis Bozzaris, Zavella und andere Sulioten-Häupter, welche von den Türken getödtet seyn sollten, haben sich wieder eingefunden. Man zählt in Napoli gegen 4000 Rumelioten; einige Anführer sind mit ihren Truppen in Cravari geblieben, um die Türken in Acarnanien und Aetolien zu bekriegen.

Den 18ten Juli.

Privatbriefe aus Napoli vom 7ten Juni sprechen von dem Abgang eines Corps Rumelioten und regulairer Truppen nach Hydra, und von der großen Einigkeit, welche die nahe Gefahr zwischen den Inseln Spezzia und Hydra bewirkt hat. Ihre Schiffe kreuzten vereint bei Suda, um die Zufuhr von Lebensmitteln nach Morea zu verhindern, wo die Türken bereits Mangel zu leiden anfangen. Beide Inseln rüsten sich mit neuem Nachdrucke zum Kriege. Die oben genannten Privatbriefe melden auch, daß 3000 Türken in Morea eingedrungen seyen, der Rest bei Karitene liege. Bei Calamata befanden sich ungefähr 300 Griechen in einer Verschanzung. Die Türken hatten dieselbe angegriffen, allein nach mehreren vergeblichen Stürmen kam zufällig ein Haufen Mainotten an Ort und Stelle, worauf die Griechen vereint den Feind angriffen, in volle Flucht schlugen und bis Nest verfolgten.

Constantinopel, den 26sten Juni.

Die Hinrichtungen gehen ihren Gang, die öffentlichen Plätze sind mit Blut überschwemmt. Die Kaiserl. Pforten, obwohl mit den Köpfen und Ohren der Griechischen Frauen, Greise und Kinder reichlich garnirt, sind nun auch mit den Köpfen der Janitscharen geschmückt worden. Der Sultan wohnte der Hinrichtung der ausgezeichneten Personen bei. Dem Gerüchte nach zählt man bis heute Abend gegen 15000 erdrosselte Janitscharen. Mit Hülfe dieses Schreckens-Systems und der dem Volke gemachten Erleichterungen *) gelang es dem Sultan, seinen Sieg

*) Um das Volk in zufriedener Stimmung zu erhalten, sind alle Lebensmittel um 50 Prozent wohlfeiler geworden, und man streut aus, die Janitscharen wären die Urheber der früheren Theurung gewesen, weil, wie sich nicht läugnen läßt, mehrere Orta's gewisse Handelsprivilegien für Feilschaften verschiedener Art hatten; so daß sie gleichsam damit Monopol trieben. Allein es ist wohl sehr zu vermuthen, daß die Regierung bei dem jetzigen Sinken der Lebensmittelpreise ihre Hand mit im Spiele hat.

so zu verfolgen, daß er bereits im versammelten Divan seinen Entschluß erklärte, das ganze Reich im Civil- und Militairfach neu zu organisiren, und die denkwürdigen Worte, welche keiner seiner Vorfahren gewagt hätte, sprach: „Ich will nichts mehr vom Vergangenen hören, wie es war; es muß Alles anders werden.“ — Die Janitscharen, welche den Hinrichtungen entgangen sind, sengen und brennen im Lande umher. Die Couriere, welche die Regierung abgesendet, werden ermordet. Einige Stunden von hier, in den Wäldern von Belgrad und an andern Orten finden Zusammenrottungen statt. Man fürchtet in jedem Augenblick, Constantinopel in Flammen aufgehen zu sehen; vornämlich ist man für das Arsenal und die Flotte besorgt.

Den 27sten Juni.

Der Sultan, welcher mit den Großen des Reichs unter dem Schutze der Fahne des Propheten noch immer im ersten Hofe des Serails seinen permanenten Regierungssitz hält, verfolgt seinen errungenen Sieg über die Janitscharen unaufhaltsam. Während an die Ufer der Gärten des Serails zahllose Leichen erdrosselter oder geköpfter Janitscharen von der See ausgeworfen werden, unterrichten Egyptische Offiziere die neuen Soldaten in den Höfen dieses nämlichen Pallastes unter eigener Aufsicht des Großherrn in den Waffenübungen nach dem neuen Reglement. Am 20sten hielt der Sultan daselbst eine Musterung und erschien dabei zum Erstenmal in der neuen Uniform, wobei er mit freudestrahlendem Gesicht die Reihen der Soldaten durchschritt. Der Aga Pascha ist die Seele der Uebungen, und verläßt das Serail nur, um sich zu dem auf dem Atmeidan im Beiseyn des Mufti und Großveziers organisirten Blutgerichte zu begeben, wo die Hinrichtungen der eingebrachten Janitscharen Tag und Nacht fortdauern. Die meisten verheiratheten Janitscharen sind auf diese Art schon gefallen, die ledigen werden in Barken je zu 50 Mann nach Scutari geschafft. Man rechnet, daß gegen 35,000 hinüber geführt worden sind. Der Großherr will das Andenken der mit dem Fluch des Mufti beladenen Janitscharen so schnell als möglich vertilgen. Ganze Reihen ihrer Wohnungen sind der Dächer beraubt und gegen 1000 Schenken und Caffeehäuser derselben verwüstet. Ihre Kasernen sind ebenfalls abgedeckt und sollten eingeäschert werden, als der Sultan befahl, ihre gänzliche Zerstörung der Zeit zu überlassen. Die Offiziere von den treuen Topdschis, welche Mützen trugen, die denen der Janitscharen ähnlich waren, haben diese abgeben und andere nach der neuen Art aufsetzen müssen. Der Reis-Effendi ließ dem diplomatischen Corps eröffnen, daß es die ihm traktatenmäßig gebührenden, zu seinem Schutze nöthigen Janitscharen entlassen solle, indem dieselben, mit Fluch beladen, weder Schutz gewähren, noch weitere Dienste leisten könnten. An deren Stelle sind ihm Individuen von der neuen Miliz zugeschickt, und von ihm auch, mit Ausnahme des Engl. Botschafters Hrn. Stratford-Canning, welcher seinen Palast seitdem verschlossen hält, und die Anzeige des vom Reis-Effendi beauftragten Woiwoden von Galata ablehnend beantwortete, angenommen worden. Das Volk spricht sich, trotz der Ströme Bluts, welche täglich fließen, vorläufig nicht gegen die beschlossenen Reformen aus, und der Zustand der Hauptstadt ist ruhig. Aus den Provinzen hat man noch keine Nachrichten.

Vermischte Nachrichten.

Bei der Königl. Oberamts-Regierung zu Budissin ist am 28sten Juli die Verpflichtung und feierliche Einweisung des bisherigen Landsteuer-Secretairs Herrn Carl Friedrich Quierner zum Oberamts-Regierungs-Rathe erfolgt.

— In Leschwitz bei Görlitz ward am 30sten Juli Herr Friedrich Traugott Apelt, zeitheriger Hülfslehrer zu Langenau, als von dem Herrn Hofrath und Bürgermeister Sohr zu Görlitz, alleinigem Collator der Kirche zu Leschwitz, berufener Schullehrer und Organist daselbst feierlich in sein Amt eingewiesen, nachdem derselbe Freitags zuvor von der dortigen und Cunnerwitzer Schuljugend, welche ihm unter Aufsicht und Begleitung zweier Schulvorstände entgegen ging, fröhlich empfangen und seine Wohnung mit einer Ehrenpforte und vielen Kränzen ausgeschmückt worden war.

— Am 21sten Juli, Nachmittags um 2 Uhr, sind in der Schlesischen Stadt Groß-Strehlitz 52 Häuser nebst Hintergebäuden und 38 Scheunen ein Raub der Flammen geworden, worunter das Rathhaus und die Apotheke begriffen ist. Die Ursachen der Entstehung dieses verderblichen Feuers sind zur Zeit noch unbekannt.

— Die Hildburghausensche Dorfzeitung enthält Folgendes: „Der junge Luther, ein Nachkomme des großen Reformators, der gegenwärtig auf öffentliche Kosten in Jena studiert, ist plötzlich wahnsinnig geworden."

— Am 29sten Juni wurde zu Hennersdorf, Laubaner Kr., der Dienstknecht Franz Martinelli von einem Pferde dergestalt an den Unterleib geschlagen, daß er den folgenden Tag seinen Geist aufgab.

— Am 12ten Juni gebar die Ehefrau des Inwohners Johann Gottlieb Hain zu Niederlinde, Laubaner Kr., ein Kind männlichen Geschlechts, welchem die eine ganze Hälfte der linken Oberlippe, so wie das 2te Nasenloch fehlt. Das Kind und die Mutter sind sonst gesund und ersteres wird nur noch dadurch verunstaltet, daß ihm aus der, durch die fehlende Oberlippe entstehenden Oeffnung, die Zunge heraustritt.

— In Neapel in der Provinz Calabria-Citra gebar vor Kurzem eine gesunde Frau von 20 Jahren nach 9monatlicher Schwangerschaft ein Kind mit zwei Köpfen auf zwei Hälsen; beide sahen nach vorne, der linke Kopf war etwas dicker als der rechte. Die Brust war größer als gewöhnlich, auf dem Rücken bemerkte man zwei Rückgrade, die in einer Entfernung von zwei Zoll (*dita*) nebeneinander liefen bis zum heiligen Bein, wo sie sich in einen vereinigten. Beide Rückgrade waren natürlich geformt bis zu ihrem Vereinigungspunkt. Das Geripppe der beiden Köpfe und Hälse war ganz vollkommen. Alles in den beiden Hälsen bis zur Brust war getheilt; beide Luftröhren öffneten sich in zwei Lungen und beide Schlünde in zwei Magen, deren untere Oeffnungen sich in den Zwölffinger-Darm ergossen. Die Brusthöhle war durch ein einziges Mittelfell getheilt und hatte nur ein einziges natürliches und vollständiges Herz, eine Leber, eine Milz und zwei Nieren.

— In Rußland im Räsanschen Gouvernement gebar neulich eine Bäuerin ein — mit einem Katzenkopfe und Tatzen begabtes Kind; darüber von Schreck und Betrübniß zur Verzweiflung gebracht ermordete die unglückliche Mutter diese Mißgeburt in der Stunde wo es das Tages-Licht erblickte, und verscharrte es im Garten unter einen Baum. Sie wurde bei dieser Arbeit von einer Nachbarin belauscht, die davon der Polizei-Behörde sogleich Anzeige that. Die Mißgeburt wurde wieder ausgegraben und vom Kreisarzt in Spiritus gesetzt, um diese Seltenheit der Natur der Kaiserl. Kunstkammer in St. Petersburg zu übergeben.

Noch ein Wort an Philalethes.

Stiller, immer stiller wird es wieder,
Ist denn Deine Leier ganz verstimmt?
Oder singst Du Dir jetzt Klagelieder,
Die der schlaue Horcher nicht vernimmt?

Zage nicht und laß auch sie uns hören,
Weil bezaubert ist schon unser Ohr;
Keine Freude sollen sie uns stören,
Sondern locken sie vielmehr hervor.

Denn nicht immer wird man Dich verhöhnen,
Da ein andrer jetzt den Lorbeer brach,
Der die Dichtung weiß mit Reim zu krönen
Und den Alten folgt im Geiste nach.

Wähl' auch sie zum Muster Deiner Worte
Und man krönet Dich mit Lorbeer dann,
Jeder öffnet Dir die Freundschaftspforte
Und Du fängst als Dichter wieder an.

Frischlinge.

Ach Gott! wie unausstehlich heiß ist es heut! sagte eine Dienstmagd zu ihrer Frau. — Noch lange nicht so heiß, als in der Hölle, entgegnete diese. — Das schadet nichts, dahin kommen wir ja todt!

Ach, wie heeß ist es heute! sprach eine Dame zur andern. „Heiß heeßts!" lautete die Antwort.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Joh. Christoph Beubler, B., Spitz- und Pudritzkr. allh., und Frn. Sus. Dor. geb. Brückner, Sohn, geb. den 13. Juli, get. den 23. Juli Gotthelf Adolph. — Mstr. Christ. Traug. Rothe, B. und Tuchm. allhier, und Frn. Frieder. Doroth. geb. Eichler, Sohn, geb. den 19. Juli, get. den 23. Juli Ernst Gustav. — Mstr. Johann Franz Schade, B. und Schneider allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Wohanke, Tochter, geb. den 8. Juli, get. den 23. Juli Auguste Friedericke Bertha. — Mstr. Joh. Glob Lehmann, B., Fischer und Maurerges. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Eckert, Zwill. Tochter, geb. den 14. Juli, get. den 23. Juli Maria Amalia. — Vorstehender Eltern Zwillings-Tochter, geb. den 14. Juli, get. den 23. Juli Clara Louise. — Joh. Gottfried Schubert, herrschaftl. Kutschers, u. Frn. Joh. Christ. geb. Vogel, Tochter, geb. den 16. Juli, get. den 23. Juli Johanne Ernestine Louise. — Carl Palme, Tuchm. Ges. allh., und Frn. Caroline geb. Laubmann, Sohn, geb. den 18. Juli, get. den 24. Juli Franz Xaver Johannes. — Joh. Gfr. Schulz, K. Pr. Grenad. bei hiesigem Garde-Landw. Bat., und Frn. Joh. Christiane Sophie geb. Heinke, Sohn, geb. den 21. Juli, get. den 26. Juli Carl Friedrich Julius Gnadenreich. — Joh. Eleonore geb. Bräuer außerehel. Sohn, geb. den 19. Juli, get. den 23. Juli Johann Carl Julius.

(Lauban.) D. 12. Juli dem B. und Tuchm. Ges. Lindner eine T., Huldine Emilie.

Gestorben.

(Görlitz.) Carl Schramm, verabsch. Garde-Landw. Grenad., und Frn. Christ. Frieder. geb. Gebhardt, Sohn, Ernst Ferdinand, verst. den 20. Juli, alt 1 J. 7 M. 25 T. — Johann George Mühle, Tuchm. Ges. allh., und Frn. Anne Hel. geb. Härtrich, Sohn, Ernst Samuel, verst. den 23. Juli, alt 21 T. — Frau Joh. Christ. Böhmer geb. Engler, weil. Hrn. Sam. Aug. Böhmers, B. und Perückenm. allhier, nachgel. Wittwe, verst. den 24. Juli, alt 81 J. 7 M. 22 T.

(Lauban.) D. 19. Juli Franz Amandus Emil, Sohn des B. und Gasthofbes. zum schwarzen Bär Hrn. Scholz, 9 M. — D. 21. Hr. Joh. Christ. Knörig, B., Wundarzt und Geburtshelfer allhier, 66 J. 11 M. — D. 21. Henriette Caroline, zweite Zwillingstochter des B. u. Bleicharb. Baude, 5 M. 23 T. — D. 24. August Adolph, Sohn des B. und Freiw. Bierdel, 4 M. 3 T.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 27. Juli 1826. . .	1	26¼	1	—	—	22½	—	17½
Hoiersweda, den 29. Juli . .	1	25	—	21¼	—	20	—	20
Lauban, den 26. Juli	1	25	1	5	—	25	—	17½
Muskau, den 29. Juli . . .	1	25	—	21¼	—	20	—	20
Sagan, den 29. Juli	1	25	1	—	—	20	—	19
Sorau, den 28. Juli	—	—	1	—	—	20	—	19
Spremberg, den 29. Juli . .	1	25	—	21¼	—	22	—	20

Landgüter fast aller Art und zu allen beliebigen Preisen von 7000 bis 150,000 Thaler, desgl. städtische und ländliche Gasthöfe und ähnliche Possessionen, mit und ohne Ackerland, von 1300 bis 16000 Thaler, stehen Familien-Verhältnisse und Veränderung wegen aus freier Hand zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen, Anschläge und Beschreibungen können Kauflustige bei Unterzeichnetem einsehen, auch in Abschrift gegen die Gebühr bekommen.

Görlitz, im August 1826. Redacteur Nendel, Nonnengasse Nr. 77.

(Haus-Verkauf.) In Görlitz in einer lebhaften Straße stehet ein ganz massives Wohnhaus von 2 Etagen, mit 4 Stuben, 3 Stubenkammern, 4 Gewölben und 2 Kellern, um einen billigen Preis und unter sehr leichten Zahlungsbedingungen zum Verkauf. Dieses Haus, zu welchem ein großer Schuppen und ein Gärtchen mit einem Brunnen gehört, eignet sich wegen des vielen Raums ganz vorzüglich für einen Färber, Seifensieder, Tischler, Fleischer u. d. m. Kauflustige erfahren das Weitere in der Expedition der oberlausitzischen Fama.

Eine in der Gegend von Görlitz und an einer lebhaften Straße gelegene Dominial-Branntweinbrennerei mit Schank-, Schlacht- und Backgerechtigkeit ist zu Michaeli d. J. zu verpachten. Das Nähere hierüber erfahren Pachtlustige in der Expedition der oberlausitzischen Fama.

Verkauf der Zinngießerei zu Lauban.

Unterzeichneter ist gesonnen seine in gutem Zustande sich befindende Zinngießerei, welche am hiesigen Orte die einzige ist, mit oder ohne Waaren-Vorräthe, unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen. Darauf Reflectirende werden die Bedingungen bei dem Eigenthümer selbst erfahren.

Lauban, am 22. Juli 1826.

Carl Gottfried Friese, Zinngießer.

Ein complettes, im besten Zustande sich befindendes Schmiedehandwerkzeug ist billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in Muskau in Nr. 150. eine Treppe hoch.

In der Expedition der oberlausitzischen Fama sind folgende Werke in Commission zu haben: Das Herrmannsbad bei Muskau, nebst 5 schön gezeichneten lithographischen Ansichten in Querfolio. Preis 1 Thlr. 15 Sgr. — Die Rechte der evangelischen Gemeinden in Schlesien an den ihnen im 17ten Jahrhunderte gewaltthätig genommenen Kirchen und Kirchengütern, geschichtlich dargestellt. 8. 1 Thlr. 10 Sgr. — Die Geschichte der Herrschaft Sorau und Triebel, ganz neu nach den besten Quellen bearbeitet. 1826. 4. 1 Thlr. 15 Sgr.